

- Hôtel à Paris-Auteuil. Moniteur des arch.* 1883, Pl. 13, 14, 16.
- PEIGNEY, J. *Maison d'artiste, à Villers. Encyclopédie d'arch.* 1883, Pl. 851.
- BERNIER, L. *Hôtel d'un peintre, rue Bassano, à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1884, Pl. 921, 926, 922, 929, 930, 935, 943, 950.
- Entwurf eines Malerateliers. Federzeichnung *Lionardo's* in einer Handschrift im Besitz des Lord *Ashburnham*. *Zeitschr. f. bild. Kunst*, Bd. 17, S. 13.
- House and studio for Mr. F. Macwhirter. Builder*, Bd. 49, S. 496.
- An artist's cottage. Architect*, Bd. 33, S. 323.
- A small studio. Builder*, Bd. 50, S. 778.
- JEANDEL. *Hôtel de peintre, rue Weber, à Paris. La semaine des confl.*, Jahrg. 11, S. 606.
- PAULIN, A. *Hôtel de M. A., rue Weber, à Paris. La semaine des confl.*, Jahrg. 12, S. 5.
- VALETTE. *La maison de campagne d'un peintre à Meudon. La semaine des confl.*, Jahrg. 12, S. 42.
- Atelier de peintre, à Paris. La semaine des confl.*, Jahrg. 12, S. 332.
- Haus des Herrn *Ferd. Scheck*. *Wiener Bauind.-Ztg.*, Jahrg. 5, S. 401 u. Beil. (Wiener Bauten-Album) Bl. 62 u. 63.
- WIENER, CH. Untersuchungen über die Reflexwirkung farbiger Flächen in Malerateliers. *Verh. d. naturw. Ver. zu Karlsruhe* 1880, S. 265.
- BERNAU, E. Wohnhaus für einen Maler. *Baugwks.-Zeitg.* 1881, S. 454.
- Mr. Alma-Tadema's house. Architect*, Bd. 41, S. 309, 325.
- SEIDL, G. Wohnhaus des Professors *Franz von Lenbach* in München. *Deutsche Bauz.* 1890, S. 625.
- Hôtel de peintre, place des États-Unis. La construction moderne*, Jahrg. 5, S. 439.
- The Fleur-de-Lys, Providence. American architect*, Bd. 28, S. 88.
- Wohnsitz des Malers *Franz von Lenbach* in München. *Blätter f. Arch. u. Kunsthdw.*, Jahrg. 4, S. 41.
- Maison à loyers, rue de Vaugirard, à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1891—92, S. 91 u. Pl. 167.
- Studio, Melbury-road. Builder*, Bd. 63, S. 244.
- Atelier d'artiste. L'émulation* 1893, Pl. 11.
- Studio, château de Buillon. Builder*, Bd. 68, S. 452.
- Lord Leighton et son habitation de Holland-park road (à Londres). La construction moderne*, Jahrg. 11, S. 217.
- GEIGE's Atelier zu Freiburg i. B.: Freiburg im Breisgau. *Die Stadt und ihre Bauten. Freiburg* 1898. S. 601.
- Architektonische Rundschau. Stuttgart.
- 1891, Taf. 51: Entwurf für ein Maleratelier mit Wohnung auf dem Lande; von H. P. BERLAGE Nzn.
- Taf. 88: Maleratelier des Fräulein *Konck* in Budapest; von KAUSER.
- 1896, Taf. 33: Entwurf zu einem Hause für Herrn Kunstmaler *Wilh. Ritter*; von SCHMITZ.
- 1899, Taf. 20: Haus mit Maleratelier; von EISENLOHR & WEIGLE.
- Taf. 88: Ateliergebäude *Allers* in Karlsruhe; von LANG.
- Croquis d'architecture. Intime club. Paris.*
- 1866—67, Nr. VII, f. 5, 6: *Habitation d'un peintre d'histoire.*
- 1876, Nr. I, f. 6, Nr. IX, f. 6: *L'habitation d'un peintre d'histoire.*

d) Ateliergruppen.

(Gebäude mit mehreren Künstlerateliers.)

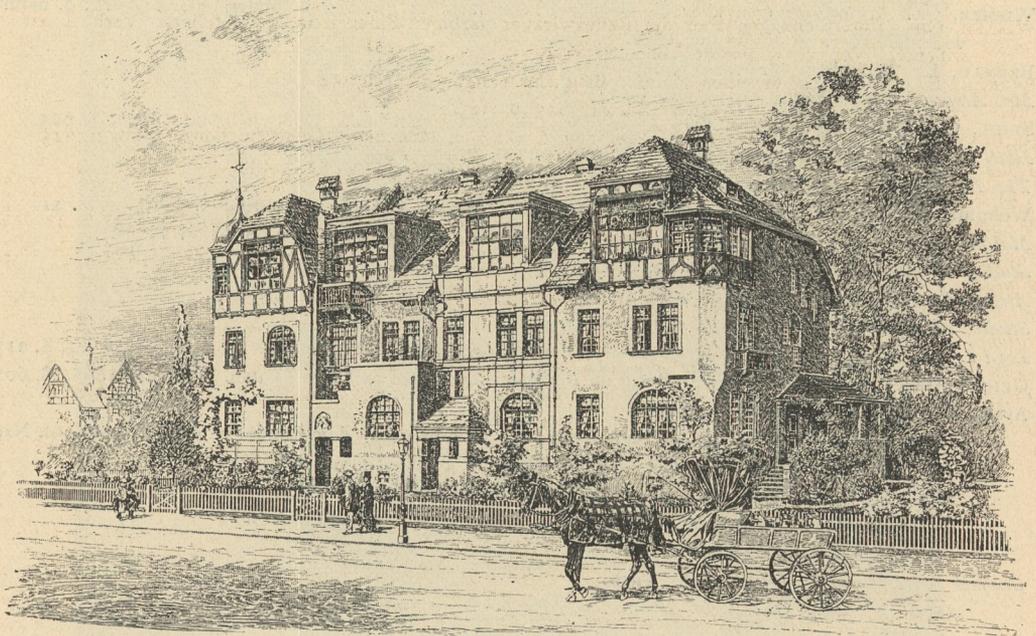
Im vorhergehenden wurden bloß solche Gebäude in Betracht gezogen, welche die Arbeitsstätte für nur einen Künstler enthalten. Allein es gibt auch größere Anlagen, in welchen zwei und noch mehr Künstlerateliers untergebracht sind. Die Kunstschulen, bei denen dies vor allem der Fall ist, bleiben hier unberücksichtigt, da dieselben dem nächsten Kapitel angehören, so daß hier hauptsächlich die in Gruppen errichteten Privatateliers in Frage kommen.

Solche Gebäude mit mehreren Ateliers, die wohl auch »Atelierhäuser« genannt werden, haben für die Künstler viel Verlockendes. Der im Hause sich naturgemäß entwickelnde kollegiale Verkehr gibt, besonders jüngeren Künstlern, Gelegenheit, ältere und erfahrenere Künstler bei ihrer Arbeit beobachten zu können; andererseits gewährt er ihnen auch die Möglichkeit, jederzeit einen Meinungs-austausch über

die eigenen Arbeiten herbeiführen zu können. Dagegen haben solche Häuser vielfach den Nachteil, daß die Erhellung der Atelierräume in den unteren Geschossen keine besonders günstige sein kann und daß darin auf Deckenlicht ganz verzichtet werden muß.

Die ersten Gebäude dieser Art dürften wohl im südlichen Deutschland errichtet worden sein. Namentlich war es München, wo sich das Bedürfnis nach denselben frühzeitig geltend machte und wo man demselben auch früher als in anderen Kunststädten nachkam. In München wurden auch in den letzten Jahren solche Bauten ausgeführt, und Fig. 91⁵⁰⁾ gibt das Schaubild einer neueren »Malerkolonie«; dieselbe wurde von der Firma *Heilmann & Littmann* 1893—94 in der Familienhäuserkolonie Nymphenburg-Gern ausgeführt.

Fig. 91.

Ateliergruppe in Gern bei München⁵⁰⁾.

Die in Rede stehenden Gebäude werden nicht selten von Städten oder vom Staat errichtet. Erstere wollen Maler und Bildhauer anziehen, indem sie ihnen eine angenehme und würdige Arbeitsstätte darbieten. Ein einschlägiges Beispiel bietet Karlsruhe dar, wo von der Stadt ein nach den Plänen *Lang's* ausgeführtes viergeschossiges Atelierhaus erbaut wurde, das im Erdgeschoss Bildhauer- und in den Obergeschossen Malerateliers enthält. Der Staat geht bisweilen vom gleichen Gesichtspunkt aus, hat aber ebenso häufig die Hebung der bildenden Künfte im Auge.

Zu erwähnen wären auch die Bestrebungen des deutschen Künstlervereins zu Rom, welcher sich im Jahre 1896 an die preussische Regierung gewandt hat, um den Bau eines deutschen Atelierhauses zu erreichen. *Genick* hat zwei Pläne für dasselbe ausgearbeitet, wonach das Gebäude 12 Bildhauer-, 12 Malerateliers, einen Ausstellungs- und einen Sammlungsfaal enthalten soll; letzterer soll zur Aufstellung von Kopien, Abgüssen u. f. w. dienen. Im Ausstellungsfaal sollen fertige Kunstwerke, die für den Verkauf bestimmt sind, Kauflustigen zugänglich gemacht werden. Das Haus soll, wenn möglich aller lichtfördernden

⁵⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Kunst für Alle, Jahrg. 9, S. 140.

Umgebung fern, in einem Garten errichtet werden, und zwar gegen Norden hin stufenweise nach Maßgabe der übereinander zurücktretenden Geschosse, so daß Terrassen vor den Ateliers entstehen, auf denen die Maler ihre Freilichtstudien betreiben können.

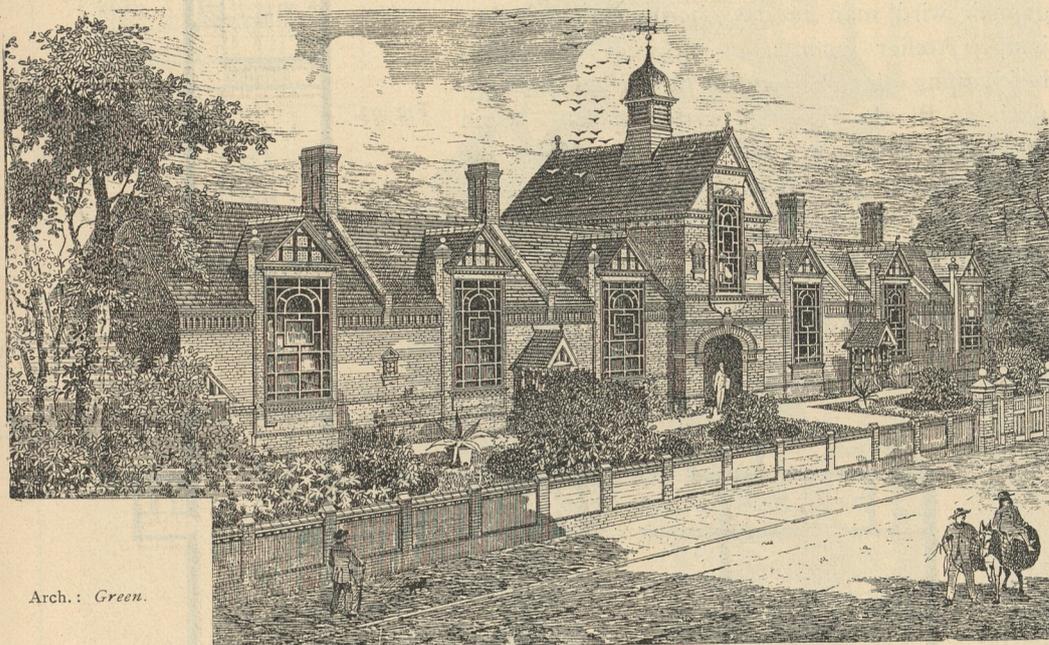
Bei der Grundrissanordnung solcher Ateliergruppen ist das Nächstliegende wohl darin zu finden, daß man die in einem Gebäude zu vereinigenden Arbeitsstätten aneinander reiht. Dieselben werden mit den Stirnseiten aneinander gestossen und haben sämtlich die gleiche Lichtseite.

Das durch Fig. 91 bereits veranschaulichte Bauwerk ist in dieser Weise geplant. Als weiteres Beispiel für eine solche Anlage mag die in Fig. 92 bis 94⁵¹⁾ dargestellte Ateliergruppe zu *Hampstead* (Arch.: *Green*) dienen.

76.
Anlage:
System A.

77.
Beispiel
I.

Fig. 92.



Arch.: *Green*.

Ateliergruppe zu *Hampstead*⁵¹⁾.

Dieselbe enthält 7 Ateliers, wovon 6 zu ebener Erde. Von letzteren sind je 3 zu beiden Seiten eines breiten Thorweges (Durchgangsflurs) angeordnet. Jeder Arbeitsraum hat 7,77 m Länge, 6,10 m Breite und 5,87 m Höhe; zu jedem derselben gehören ein Schlaf- und ein Ankleidezimmer. Ueber dem Durchgang ist das siebente Atelier gelegen. Das Schaubild in Fig. 92 zeigt, in welcher Weise die Erhellung der Arbeitsräume geschieht.

Eine ausgedehntere Anlage, die sich von der vorhergehenden auch noch dadurch unterscheidet, daß die den Einzelateliers beigefügten Wohnräume wesentlich umfangreicher sind, ist das durch Fig. 95⁵²⁾ veranschaulichte, auf dem Gelände der *St. Paul schools* in West-Kensington errichtete Gebäude, welches 8 Ateliers mit Wohnungen enthält und 1891 ausgeführt wurde.

Dem gleichen Grundgedanken folgt der in Fig. 96 u. 97⁵³⁾ dargestellte, von *Krasny* herrührende Entwurf, welcher ein Heim für einen Architekten, einen Maler

78.
Beispiel
II.

79.
Anlage:
System B;
Beispiel
III.

⁵¹⁾ Nach: *Building news*, Bd. 39, S. 270.

⁵²⁾ Fakf.-Repr. nach: *Building news*, Bd. 60, S. 362.

⁵³⁾ Nach: *Der Architekt* 1895, S. 55 u. Taf. 89.

und einen Bildhauer schaffen will. Doch sind diese drei Ateliers nicht einfach aneinandergestossen, sondern — unter Voraussetzung reichlicher zur Verfügung gestellter Geldmittel — in äusserst lebendiger Weise gruppiert; der Zweck des Bauwerkes ist nach aussen in weitgehendem Masse gekennzeichnet.

Für die drei genannten Künstler ist das gemeinsame Wohnen (im Mittelbau) vorgesehen und das getrennte Arbeiten (in den Seitenateliers) ermöglicht. Den verschiedenartigen Bedürfnissen der drei Künstlerrichtungen ist volle Rechnung getragen und der Ausdehnung der Arbeiten entsprechend der geeignete Raum geschaffen.

Dieser Entwurf wurde mit dem Wiener akademischen Pein-Preis ausgezeichnet⁵³⁾.

80.
Anlage:
System C.

Die zweite Möglichkeit, mehrere Künstlerarbeitsstätten unter einem Dache zu vereinigen, besteht darin, dass man dieselben übereinander, in verschiedenen Geschossen, anordnet. Naturgemäß wird man in das oberste Geschoss dasjenige Atelier legen, bei welchem die Lichtbeschaffung die schwierigste ist. Wenn man so nach z. B. ein Haus zu errichten hat, worin für einen Bildhauer und für einen Maler die Arbeitsräume geschaffen werden sollen, so wird man erstere das Erd-, letztere das Obergeschoss zuweisen.

Entsprechend der bedeutenden Höhe der Atelierräume werden auch die Stockwerkshöhen

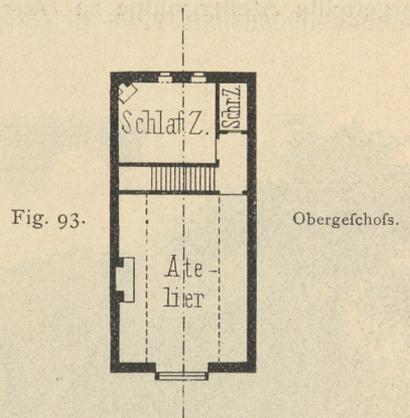
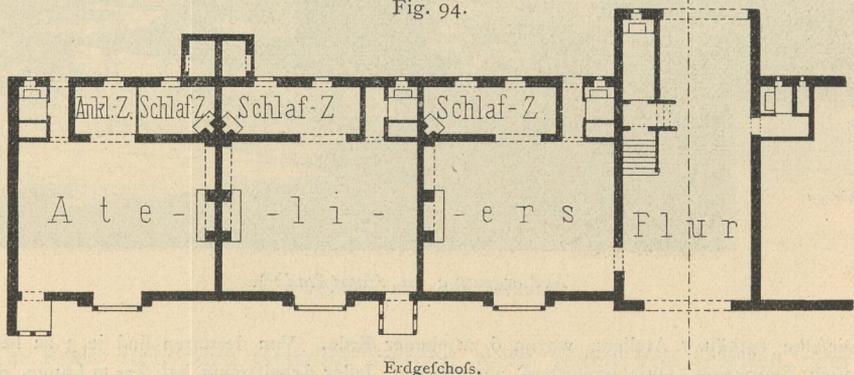
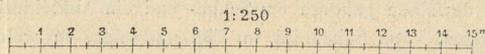


Fig. 94.



Erdgeschoss.



Grundrisse zu Fig. 92⁵¹⁾.

folcher Häuser aufsergewöhnlich grosse. Wenn sich deshalb noch Wohnräume an die Ateliers anschliessen sollen, so ist, wie das sofort vorzuführende Beispiel zeigen wird, die Einschaltung von Halbgeschossen zweckmässig, sobald man in den Hauptgeschossen gleiche Fussbodenhöhen beibehalten will.

Will man für ein tiefer gelegenes Atelier eine geringere Höhe in Anwendung bringen, so kann man in der durch Fig. 98 angedeuteten Weise für die Einführung hohen Seitenlichtes Sorge tragen.

Fig. 95 52.

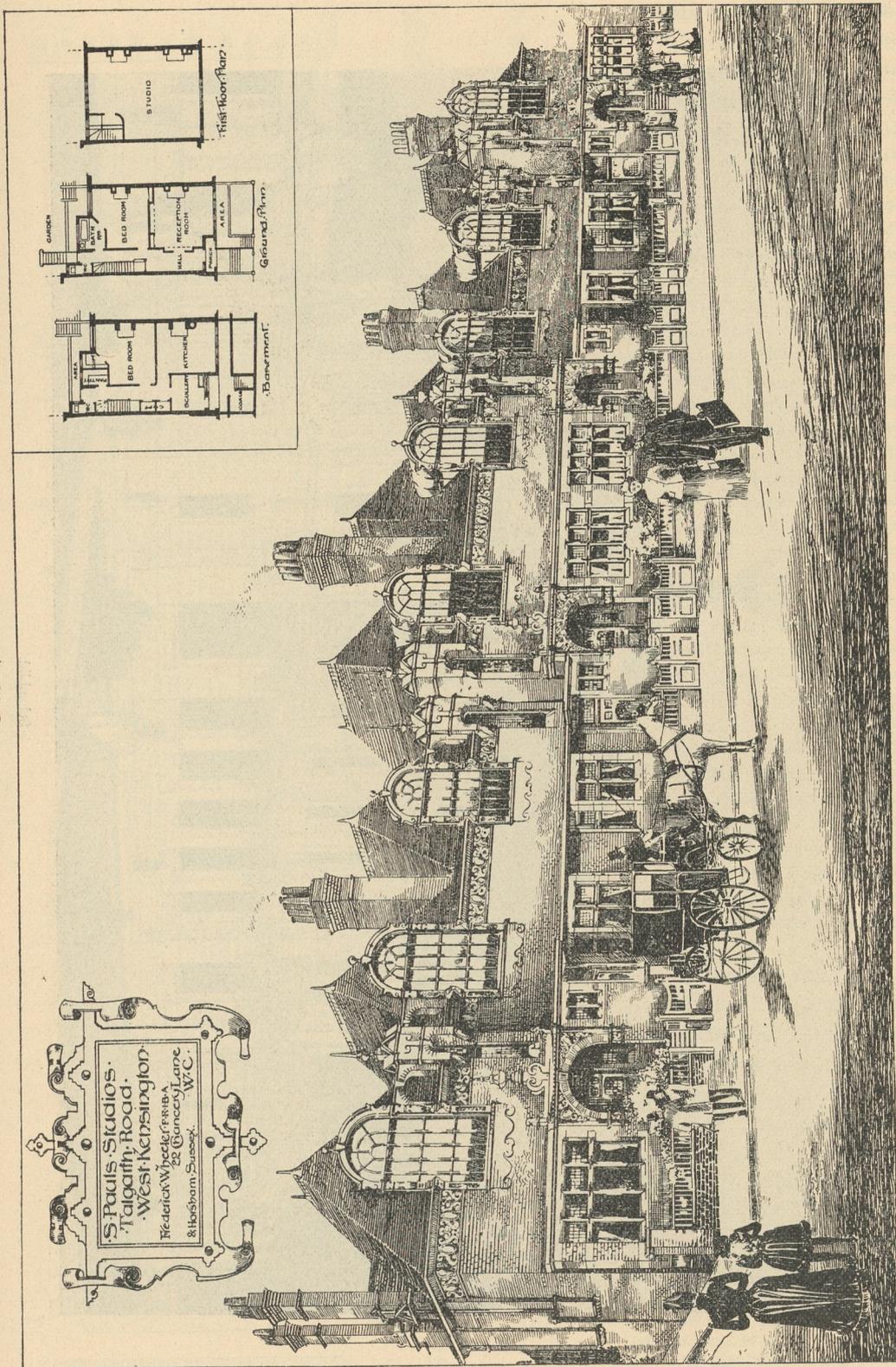


Fig. 96.

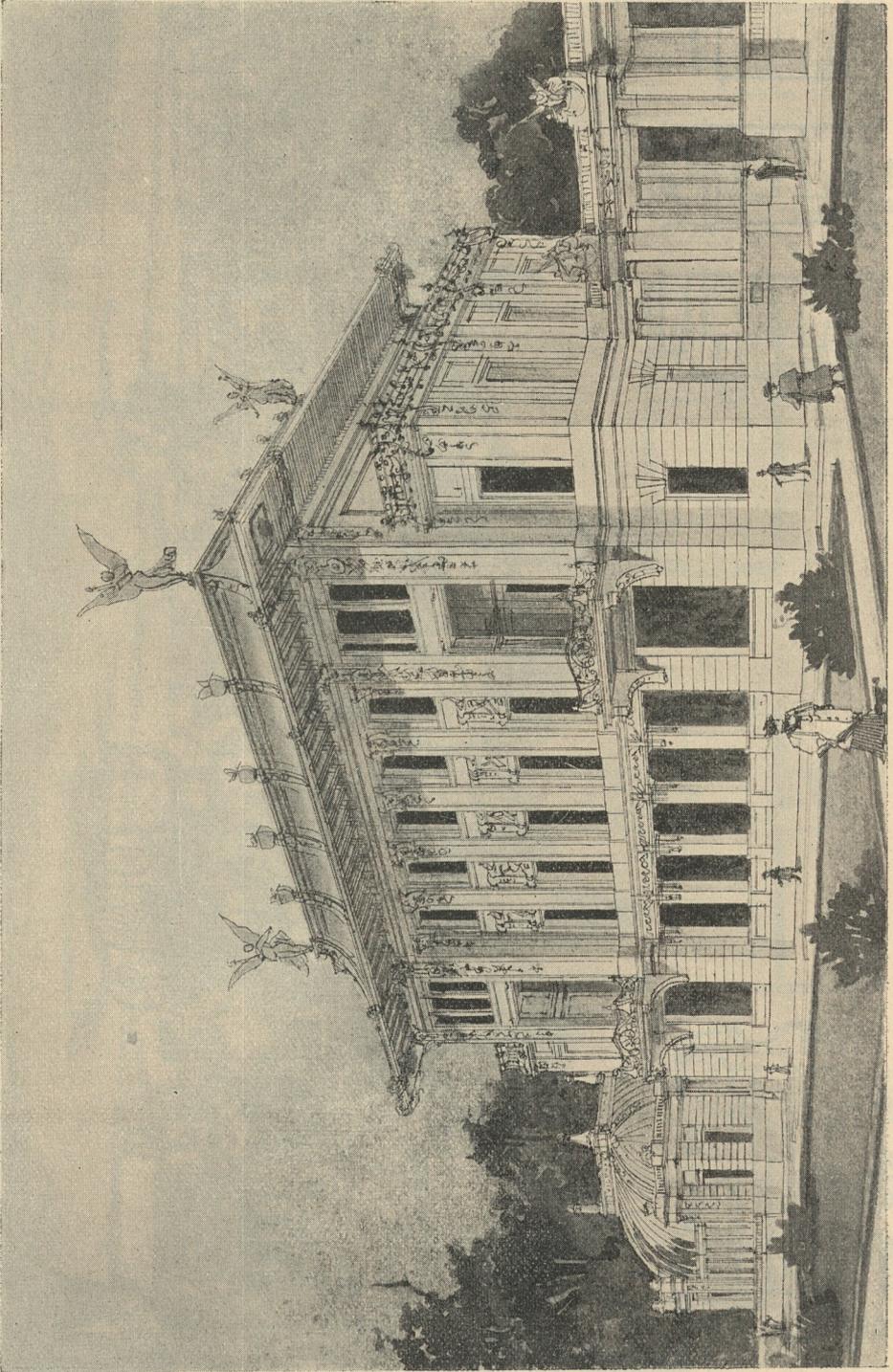


Schaubild.

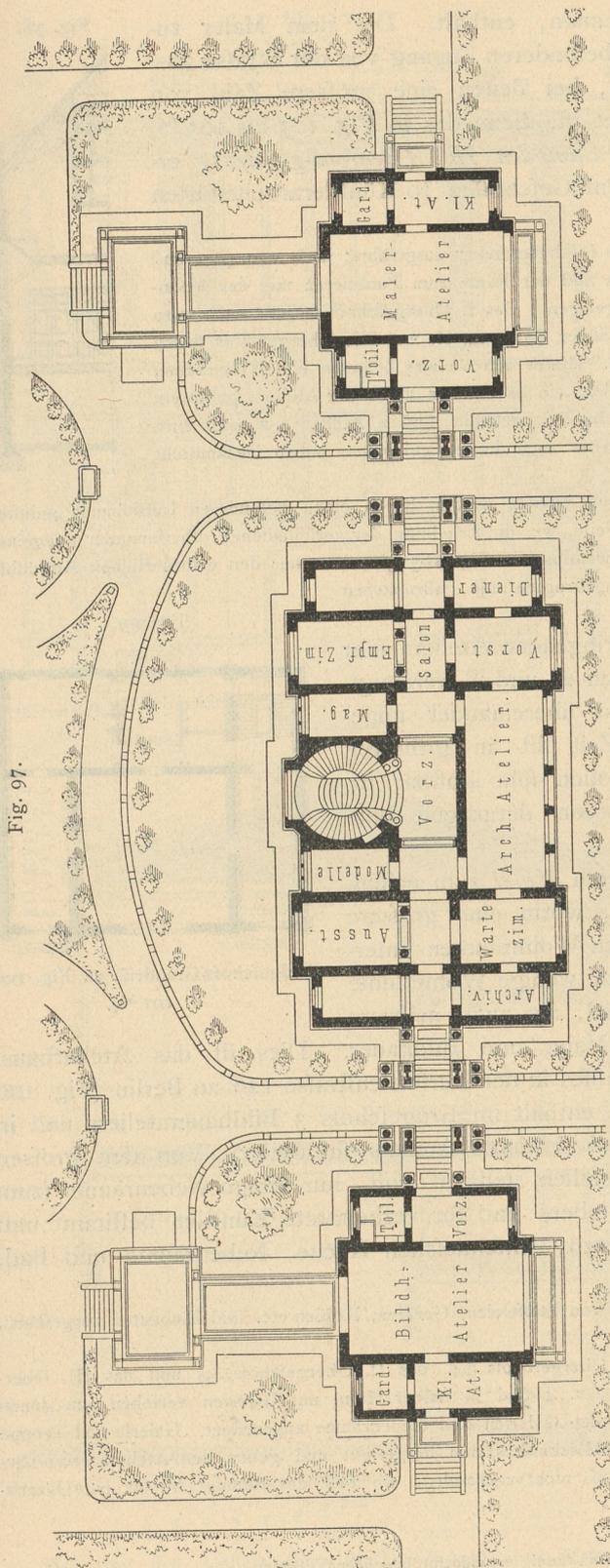


Fig. 97.

Erdgeschoss.
Krasny's preisgekrönter Entwurf für ein Künstlerheim⁵⁴⁾.

Das durch Fig. 100 u. 101⁵⁴⁾ veranschaulichte Gebäude hat den Bedürfnissen eines Bildhauers und eines Malers in Paris zu genügen.

Zu jedem der beiden Ateliers führt ein besonderer Eingang: im Erdgeschoss befinden sich Arbeitsfläche und Wohnung des Bildhauers; das Obergeschoss ist für den Maler bestimmt. Fig. 99 zeigt im Grundrifs das nach vorn gelegene Hauptatelier des Bildhauers von 9,8 m lichter Höhe; nach rückwärts befinden sich, außer einem Vorraum und einem Kabinett, ein kleineres Atelier für Porträts und ein Raum, in welchem das Abformen und Abgießen stattfindet. Diese nach rückwärts gelegenen Räume haben nur 5,4 m lichte Höhe, so daß das im Lichten 3,5 m hohe Halbgeschoss für die Wohnräume des Bildhauers eingeschaltet werden konnte.

Das Obergeschoss hat dieselbe Einteilung, nur mit dem Unterschiede, daß über den beiden Eingängen je ein Raum für die Schüler des Meisters und für die Bibliothek, ferner über dem Gelass für Abformen etc. ein Raum gelegen ist, worin der Maler feine Befuchern die fertigen Gemälde etc. ausstellt. Auch hier befinden sich die Wohnräume des Künstlers in einem eingeschobenen Zwischengeschoss.

An das französische Beispiel wird ein englisches angereicht: das Atelierhaus in der *Avonmore road* zu London (Fig. 102⁵⁵⁾, das nach den Plänen von *Mac Laren* erbaut ist und gleichfalls im Erdgeschoss die Arbeitsfläche für einen Bildhauer und im Obergeschoss diejenige für einen Maler,

81.
Beispiel
IV.

82.
Beispiel
V.

⁵⁴⁾ Nach: *Moniteur des arch.*, Bd. 3, S. 18 u. Pl. 30, 31.

⁵⁵⁾ Fakf.-Repr. nach: *Builder*, Bd. 57, S. 278.

beide mit angefügten Wohnräumen, enthält. Die dem Maler zugewiesenen Räume haben einen besonderen Zugang von der StraÙe aus.

83.
Beispiel
VI.

Als Beispiel für Anlagen, bei denen eine gröÙere Zahl von Ateliers übereinander angeordnet ist, diene das in Fig. 103 bis 105⁵⁶⁾ dargestellte, von *Wilkinson zu Campden Hill (Bedford-gardens)* errichtete Gebäude, welches in fünf Geschossen 10 Künstlerarbeitsstätten enthält.

Das Erdgeschoss (Fig. 103) ist als Bildhaueratelier ausgeführt; nach vorn (Norden) ist der Hauptatelierraum, nach rückwärts sind der Raum zum Punktieren und das Wohnzimmer, zwischen beiden ein Vorraum gelegen. Das I. Obergeschoss enthält nach vorn das große ungeteilte Atelier, während dieser Raum im II. und III. Obergeschoss durch eine Querwand in je 2 Ateliers geteilt ist. Hinter den Ateliers befinden sich Wohnräume, und zwar in 2 Halbgeschossen übereinander; die bedeutende Höhe der Ateliers gestattete die Einschaltung einer Zwischendecke. Im Dachgeschoss sind 4 Ateliers, 2 nach vorn und 2 nach rückwärts, untergebracht; die nach hinten gelegenen haben Deckenlicht erhalten.

Die in jedem Geschoss vorhandenen Aborte werden durch einen besonderen Luftschacht gelüftet. Bemerkenswert ist die Art und Weise, wie die Erhellung der verschiedenen, übereinander gelegenen Atelierräume erzielt worden ist. Das Schaubild in Fig. 105 gibt hierüber den erforderlichen Aufschluss und zeigt namentlich die zum Teile ausgekragten und gebrochenen Fensterflächen.

84.
Anlage:
System D.

Ist die Zahl der zu unterbringenden Ateliers sehr groß, so müssen die Anordnungen A und B vereinigt, die Ateliers müssen neben- und übereinander angeordnet werden. In neuerer Zeit ist in größeren Städten, wo der Grund und Boden sehr kostbar ist, eine nicht unbedeutende Zahl von derartigen Bauanlagen ausgeführt worden.

85.
Beispiel
VII.

In Deutschland ist wohl durch *Messel* zum erstenmal ein Bau ausgeführt worden, worin eine gröÙere Zahl von Ateliers mit zugehörigen Wohnräumen untergebracht ist, und zwar ebenso nur wenige Wohnräume für Künstler, die Junggefallen sind, als auch mehrere

solche Räume für verheiratete Maler und Bildhauer. Dies ist das Atelierhaus, welches im Hinterland des Miethauses in der Kurfürstenstraße 126 zu Berlin (Fig. 106 u. 107⁵⁷⁾ errichtet ist. Dasselbe enthält im Erdgeschoss 3 Bildhauerateliers und in den Obergeschossen 6 große und 6 kleine Ateliers für Maler. Von den großen Ateliers haben 5, die für Junggefallen gedacht sind, nur einige Nebenräume (zum Teile mit Küche) erhalten; 3 Ateliers sind für verheiratete Künstler bestimmt und mit Wohnungen von vier Zimmern, einschließlich Küche, Nebenräume und Bad, verbunden.

Für die Aborte, zur Aufbewahrung von Staffeleien, Geräten, Kohlen etc. sind Einbauten vorgesehen, über denen ein Sitzplatz gebildet ist.

Das Erdgeschoss hat 5,4, das I. Obergeschoss 5,2, das II. Obergeschoss 5,0 und das III. Obergeschoss 5,0 m Höhe. Die Atelierräume 1, 3 u. 4 sind in halber Höhe mit Galerien versehen, zu denen kleine, freiliegende Treppen führen; unter den Galerien sind Nebenräume angeordnet. Galerie und Treppe sind einfach, aber reizvoll in sichtbarer Holzkonstruktion hergestellt und geben den Ateliers etwas Behagliches. Das Atelier 2 ist im Erdgeschoss nicht vorhanden; ein Teil des Raumes ist für eine Durch-

Fig. 98.

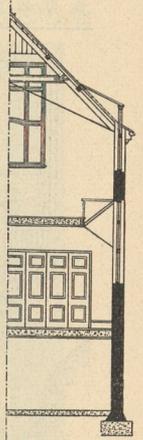
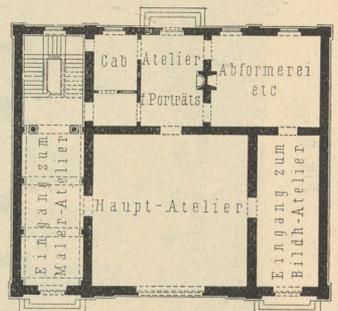


Fig. 99.

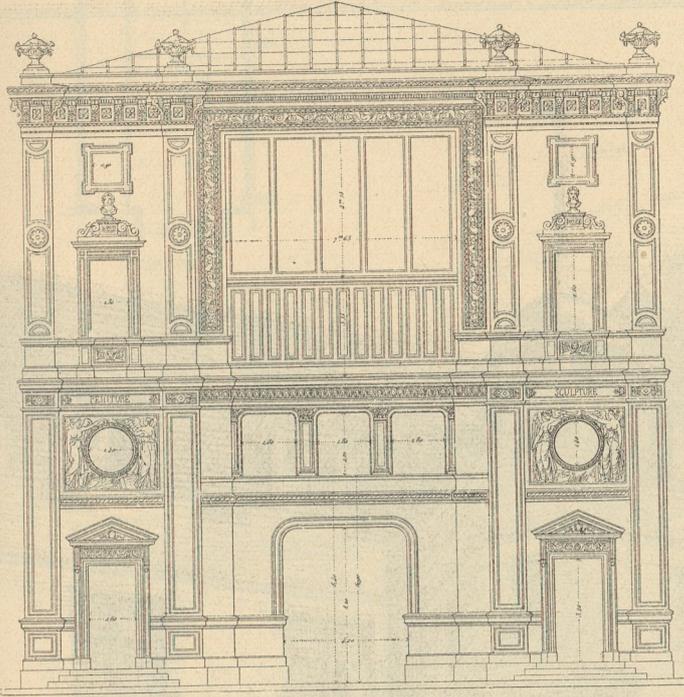


Erdgeschoss-Grundriss zu Fig. 100 u. 101⁵⁴⁾.

⁵⁶⁾ Nach: *Building news*, Bd. 44, S. 583.

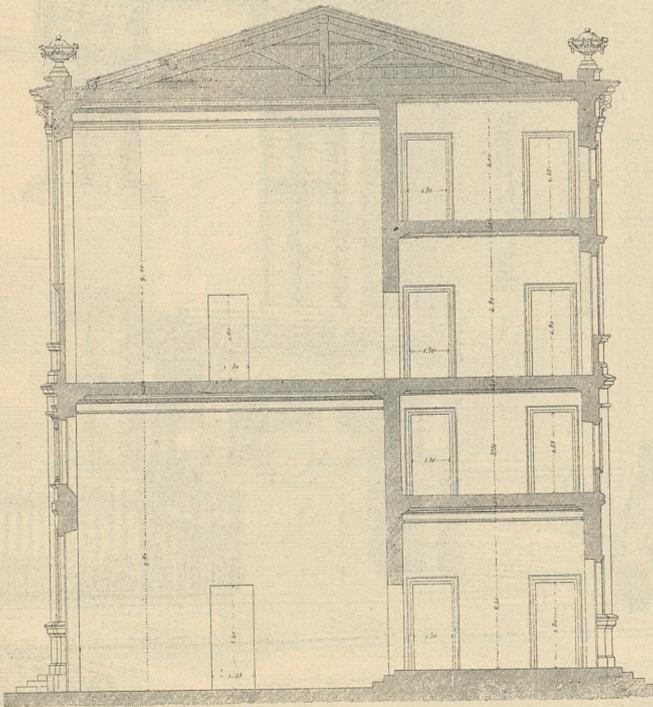
⁵⁷⁾ Nach den von Herrn Professor MESSER in Berlin freundlichst überlassenen Plänen.

Fig. 100.



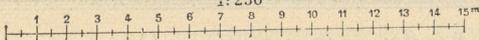
Ansicht.

Fig. 101.



Querschnitt.

1:250

Haus mit den Ateliers eines Bildhauers und eines Malers⁵⁴⁾.

fahrt verwendet, und der übrige Teil ist dem Atelier 1 als Kammer beigelegt. Im III. Obergeschoss sind die Räume 10, 11, 12 u. 13 nicht vorhanden, sondern durch eine Terrasse ersetzt; diese, sowie andere Terrassen auf dem Dach des Atelierflügels sind für Freilichtmalerei bestimmt. In den Ateliers 1 u. 4 des III. Obergeschosses ist Decken-, bezw. Dachlicht vorgesehen.

Die Abmessungen der Treppen und Flure sind so gewählt, daß noch Bilder von 6 m Länge befördert werden können. Zu diesem Ende sind die Türen beweglich eingerichtet, und die Oberlichter über denselben können leicht entfernt werden. Ueberdies ist im Treppenauge eine Aufzugsvorrichtung angeordnet.

Vom Aeußeren dieses Bauwerkes, in welchem mit einfachen Mitteln, durch geeignete Gruppierung, durch den Farbenwechsel zwischen Backstein- und Putzflächen und durch die malerische Dachbildung eine reizvolle Wirkung erstrebt und erreicht ist, gibt Fig. 106⁵⁸⁾ eine Vorstellung.

Die Baukosten haben 206000 Mark betragen, was für 1 qm überbauter Fläche etwa 346 Mark ergibt⁵⁹⁾.

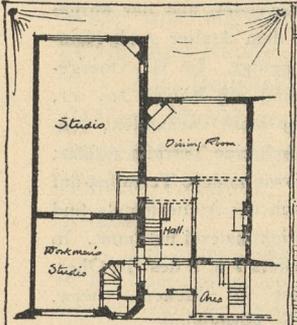
Ähnliche Ziele verfolgte *Sehring* im »Künstlerhaus zum St. Lukas« zu Charlottenburg. Dasselbe wurde 1890—91 erbaut und enthält ein Architektenatelier, im Erdgeschoss 7 Bildhauer- und in den Obergeschossen 11 Malerateliers; mehrere der letzteren sind mit Wohnungen verbunden (Fig. 108 u. 109).

Das betreffende Grundstück

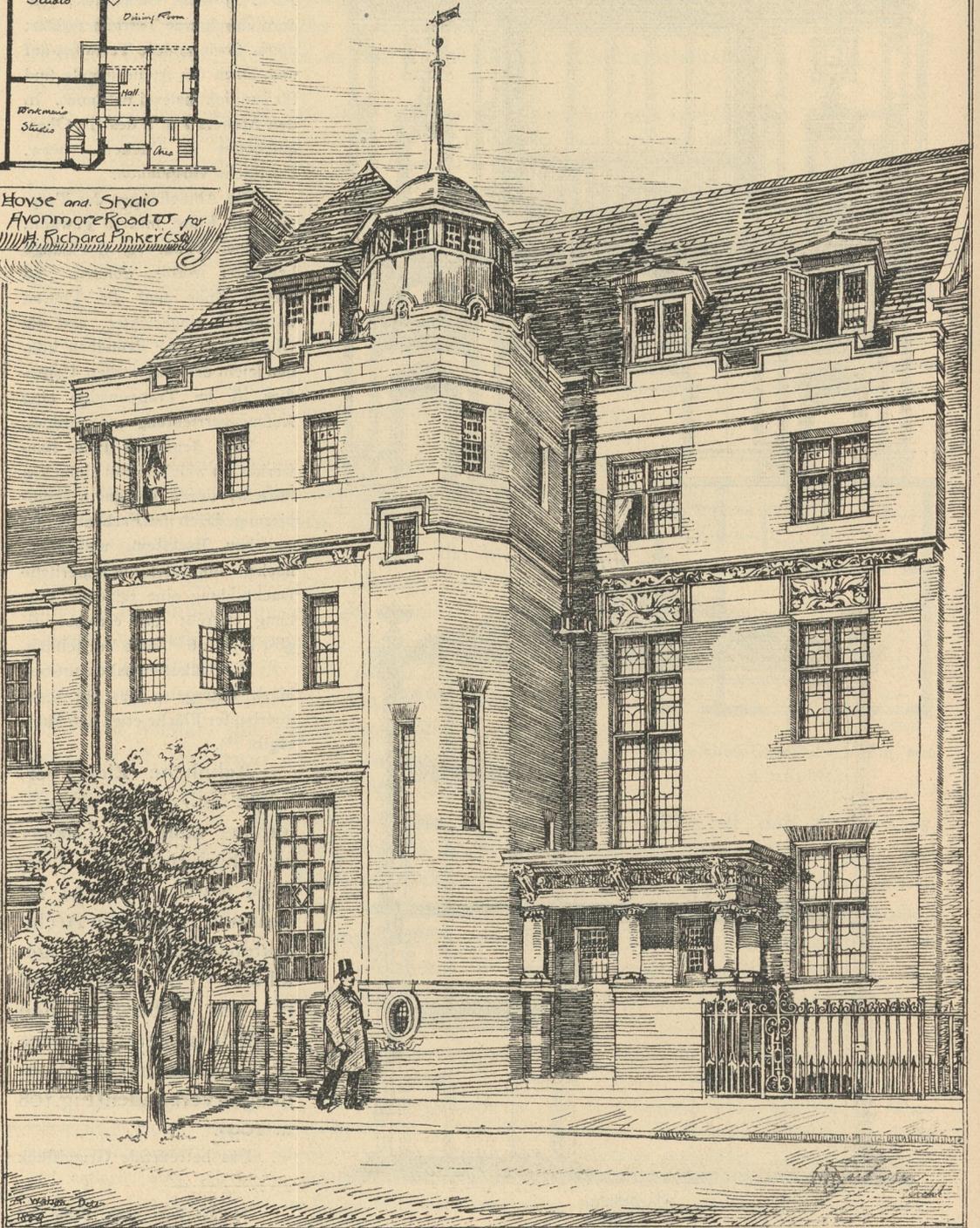
⁵⁸⁾ Fakt.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. 3, S. 258.

⁵⁹⁾ Zum Teile nach: Centralbl. d. Bauverw. 1894, S. 328.

Fig. 102.

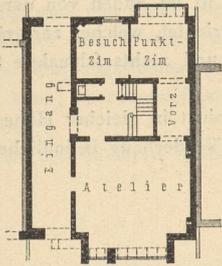


House and Studio
Avonmore Road 55 for
H. Richard Pinker Esq.



Ateliergruppe zu London, Avonmore road 55).

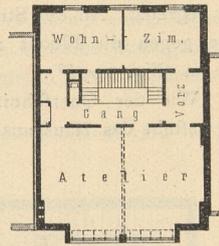
Fig. 103.



Erdgeschoss.
1/500 w. Gr.

Arch.: *Wilkinson.*

Fig. 104.



I. Obergeschoss.
1/500 w. Gr.

Fig. 105.

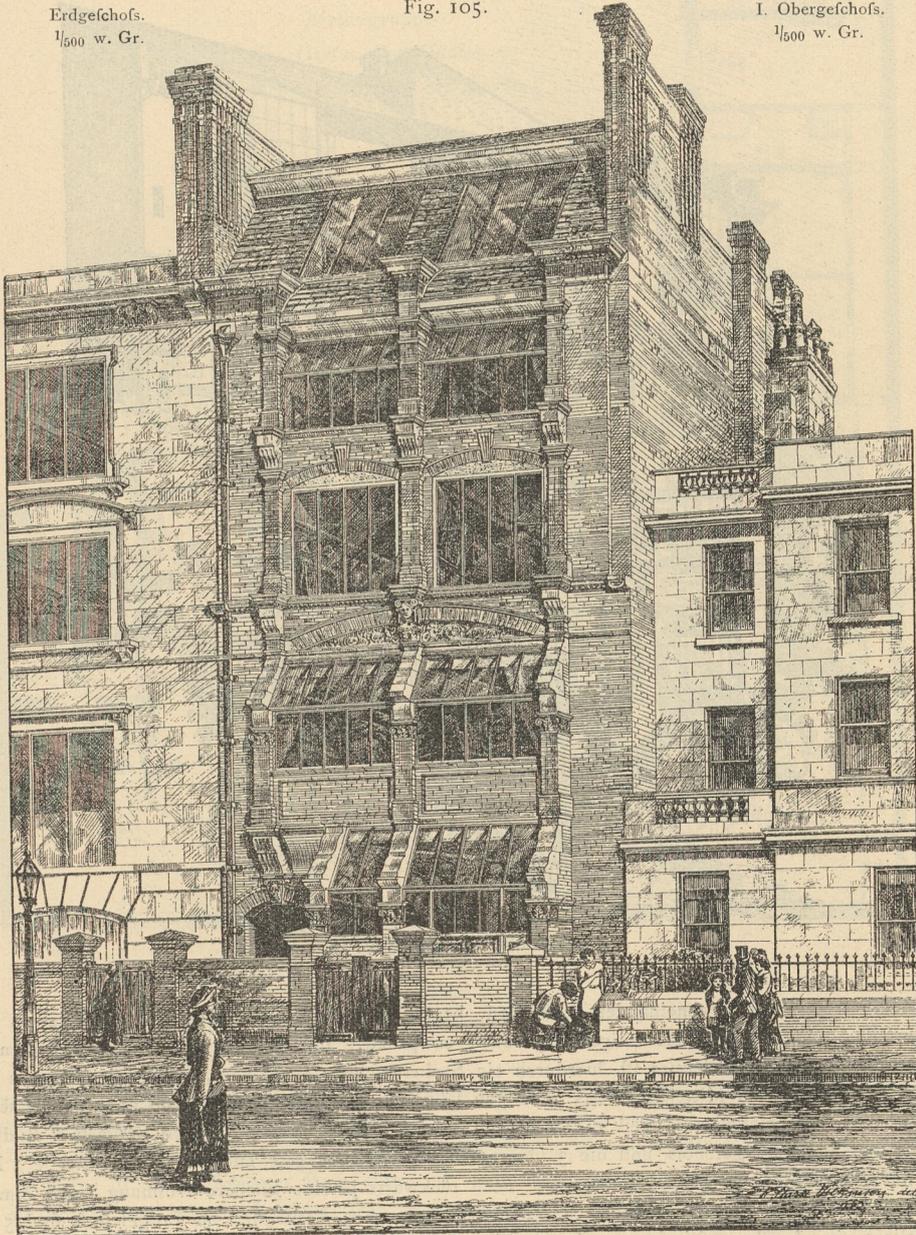


Schaubild.

Ateliergruppe zu *Campden-Hill* ⁵⁶⁾.

liegt mit seiner kürzesten, nach Osten gerichteten Seite an der Straße und ist im Süden von der Stadtbahn begrenzt. An der Straße ist ein Vorderhaus von bedeutender Tiefe errichtet, welches zur größeren Hälfte gegen die Flucht zurückgerückt ist; an dieses schliessen sich links und rechts schmalere Seitenflügel an (Fig. 109⁶⁰).

Wie der Querschnitt (in Fig. 108⁶¹) zeigt, liegen die Fußböden nicht in gleicher Höhe; vielmehr besteht das Haus aus zwei selbständigen Teilen, welche durch die im Vorderhaus befindliche zwei-

Fig. 106.

Schaubild zu Fig. 107⁵⁷).

läufige Haupttreppe derart voneinander geschieden, bzw. miteinander verbunden sind, daß je ein Ruheplatz derselben einem der beiderseitigen Fußböden entspricht. Im rechtsseitigen Flügel und dem dazu gehörigen Teile des Vorderhauses ist hierdurch ein Sockelgeschoss entstanden, worin eine Kneipe untergebracht ist, welche den Mittelpunkt des gefelligen häuslichen Verkehrs bildet und auch dem Publikum zugänglich ist; der rückwärtige Teil dieses Flügels umfaßt außer einigen anderen Räumen 2 Bildhauerateliers. Das hohe Erdgeschoss und die 3 Obergeschosse dieses Flügels enthalten nach vorn je 1 Maleratelier mit einer Wohnung von 5 Zimmern und nach rückwärts je eine kleinere Wohnung von 4 Zimmern.

Der linksseitige Flügel (nach der Stadtbahn zu) hat nur 3 Geschosse; im Erdgeschoss sind 5 Bildhauerateliers, im I. Obergeschoss 5 entsprechende Malerateliers und im II. Obergeschoss (Fig. 109) die

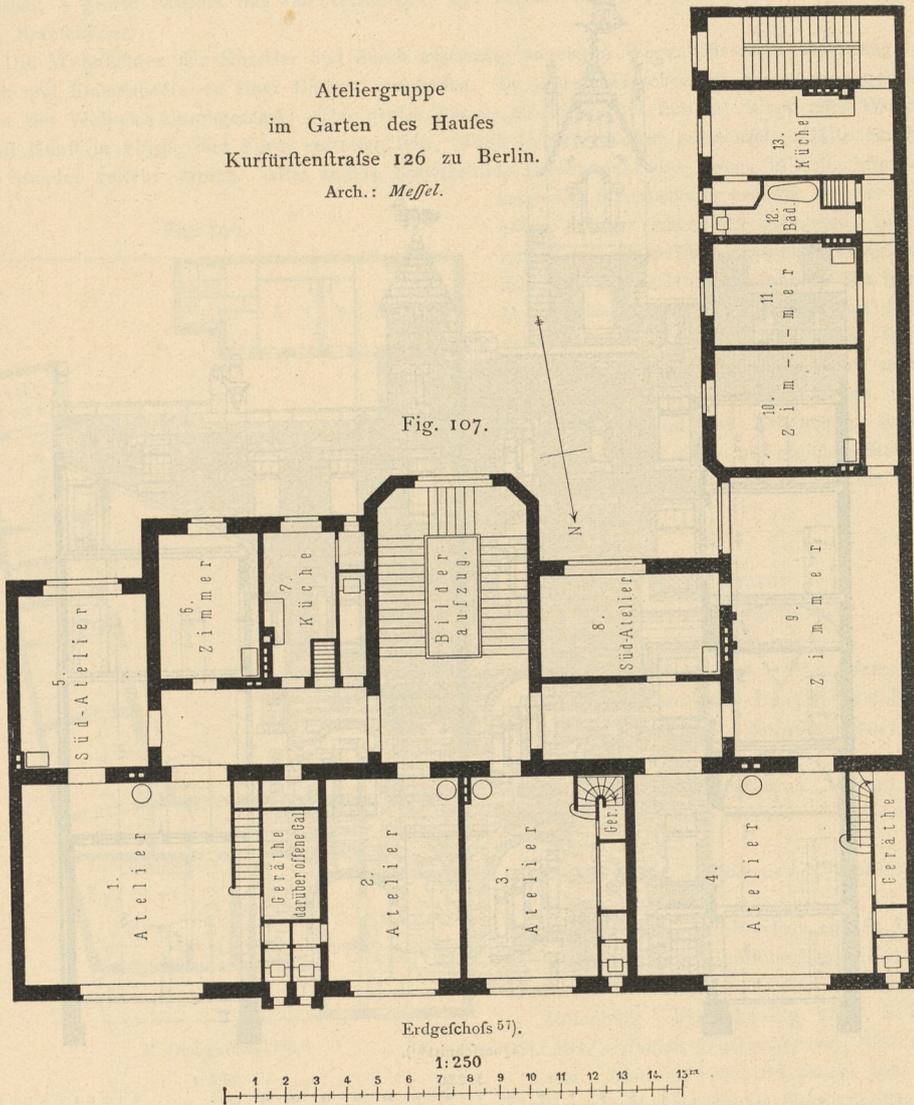
⁶⁰) Nach: Baugwks.-Ztg. 1891, S. 89.

⁶¹) Fakf.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. 3, S. 261.

Wohnung und das Atelier des Besitzers (Baumeister *Sehring*) untergebracht. Das III. Obergechofs des Vorderhauses enthält wieder 2 Malerateliers. Jedes der einzeln vermieteten Ateliers ist mit einem kleineren Vor- und Empfangszimmer verbunden, durch welches der Künstler auch einen weiteren Standpunkt gewinnen kann; über demselben, vom Atelier aus durch eine kleine Treppe zugänglich, ist ein Schlafzimmer angeordnet.

In den höheren Aufbau des rechten Seitenflügels sind Wafchküche und Trockenboden verlegt;

Ateliergruppe
im Garten des Hauses
Kurfürstenstraße 126 zu Berlin.
Arch.: *Meffel*.



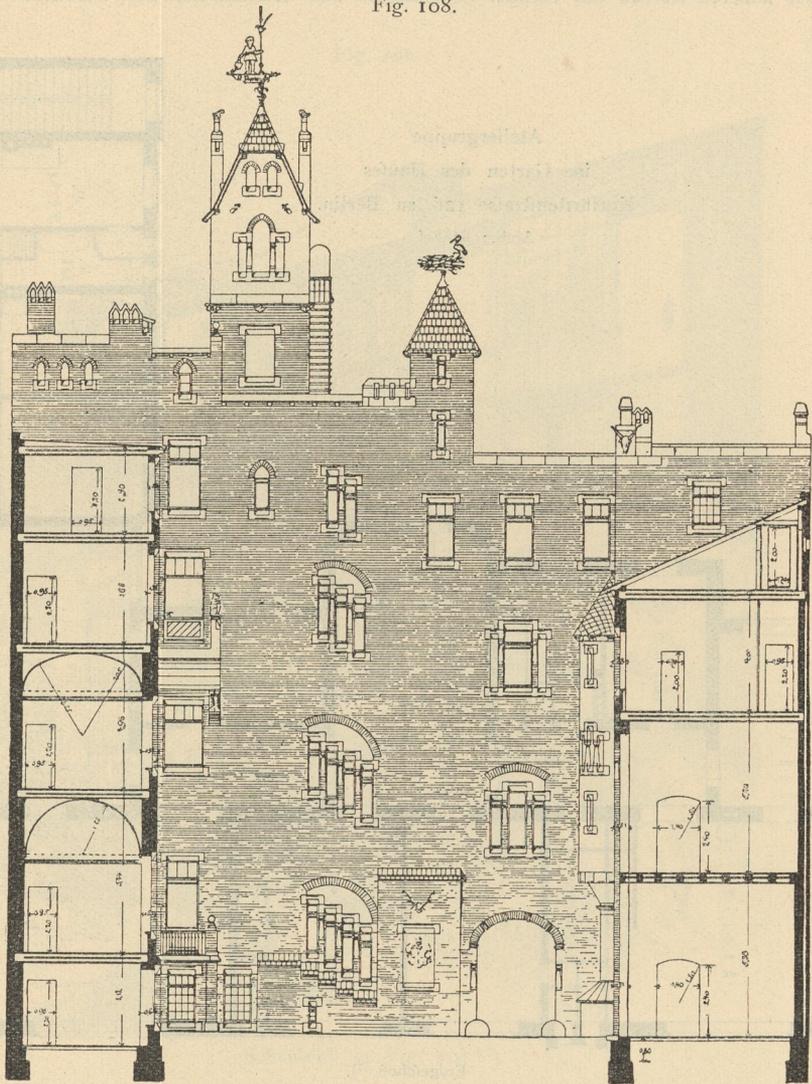
über der ersteren liegt ein als »altdeutsches« Türmchen gestaltetes Ausichtszimmer, während das flache Dach über letzterem als Terrasse für Freilichtmalerei benutzt werden kann.

Die künstlerische Gestaltung und Ausstattung des Hauses ist eine ebenso mannigfaltige, wie eigenartige. Dasselbe ist aus Rathenower Backsteinen mit Sandsteinen und Schönweider Kunststein ausgeführt. Durch ein breites Sandsteinportal gelangt man in den gartenartig hergestellten Hof, in dem ein Springbrunnen aufgestellt ist. Die Einfahrt hat Holzpaneel, Gewölbe mit Stichkappen, deren Fläche weiß mit Gold getönt ist, ferner ein altes schmiedeeisernes Thor, wie überhaupt die meisten schmiedeeisernen Gegenstände, wie Schlösser, Ausleger, Thüren etc., aus Schlössern in Norditalien und Südtirol herrühren. Die aus Kunststein gebildete Haupttreppe hat ein durchbrochenes Geländer aus demselben Baustoff. In der

in schlichter Einfachheit gestalteten Künstlerkneipe des Sockelgeschosses ist ein etwa 2000 Jahre alter Sandsteinkamin römischen Ursprunges aufgestellt. Auch die Ateliers und die Wohnungen sind mit alten Oelgemälden, alten Decken, altem Holzschnitzwerk und Glasmalereien reich ausgestattet.

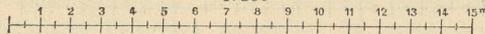
Die Baukosten haben sich auf rund $1\frac{1}{2}$ Million Mark belaufen ⁶²⁾.

Fig. 108.



Querschnitt 61).

1:250



Künstlerhaus zum St. Lukas

Arch.:

87.
Anlage:
System E;
Beispiel
IX.

Eine eigenartige Schöpfung bilden die Baulichkeiten, welche für die neue, von Großherzog *Ernst Ludwig* nach Darmstadt berufene Künstlerkolonie in der Ausführung begriffen sind. Diese Gebäudegruppe wird auf der sog. Mathildenhöhe bei Darmstadt, einem in ein Villenviertel umgewandelten Park, nach *Olbrich's* Plänen

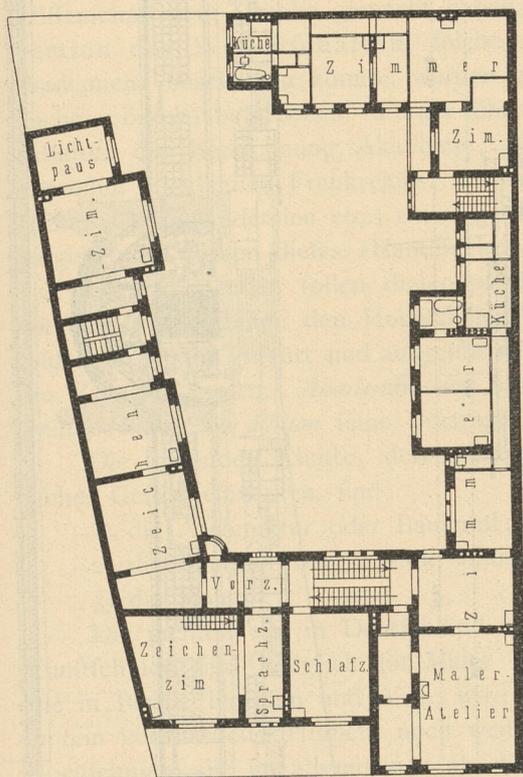
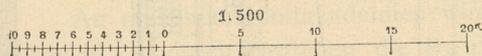
⁶²⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1891, S. 377 — und: Baugwks.-Ztg. 1891, S. 89.

errichtet und besteht aus einem auf der höchsten Stelle des 10 000 qm messenden Grundstückes befindlichen »Arbeitshaus« (Fig. 110 u. 111⁶³), vor welchem — auf dem abfallenden Gelände in größtenteils malerischer Anordnung — die Wohnhäuser der Künstler und einiger Darmstädter Kunstfreunde um ein »Forum« gruppiert zu stehen kommen.

Das Arbeitshaus bildet einen Langbau, in die Nord-Südachse des ganzen Grundstückes gesetzt, und enthält 8 große Ateliers mit »Meisterstuben«, ein kleines Theater, Turn- und Fechtäle, gastliche Räume, Brausebäder.

Die Wohnhäuser der Künstler sind durch eigenartig angelegte Wege, Gärten, Beleuchtungskörper, Brunnen und Blumenbeete zu einer Einheit verbunden. In jedem Häuschen ist ein eigenartiger Grundgedanke des Wohnens durchgeführt: »Der große Raum (als Raum des Lebens) birgt alles Wohnliche; dort soll Kunst in Fläche und Form vertreten sein, Musik gehört, Reden gewechselt, Gäste empfangen, schöne Stunden verlebt werden. Alles andere Raumgebilde betont mehr den Zweck in einfachster Schönheit. Das Schlafzimmer nur der Ort des Schlafes, einem ruhigen Abendlied gleichend, für Speise und Trank ein festlich fröhlicher Trinkliedraum, das Bad als perlende Reinheit. Bis unter das Dach, das Ganze eine Reihe von Stimmungen«⁶⁴). Die Künstlerhäuser sollen »ein Bild dessen geben, was die moderne Kunst an innerer und äußerer Einrichtung zu bieten vermag«. Diese Häuser und das Arbeitshaus sollen bei Gelegenheit der 1901 an gleicher Stelle stattfindenden Ausstellung Gegenstände der letzteren fein.

Fig. 109.

II. Obergeschoss⁶⁰.

zu Charlottenburg.

Sehring.

Künstler-Werkstätten in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 253.
Croquis d'architecture. Intime Club. Paris.

1877, Nr. III, f. 5: *Une maison pour trois artistes.*

⁶³ Fakf.-Repr. nach den von der Geschäftsleitung der Künstlerkolonie zu Darmstadt freundlichst zur Verfügung gestellten Originalplänen.

⁶⁴ Nach dem bei Gelegenheit der Grundsteinlegung dieser Künstlerkolonie (Anfang 1900) erschienenen Sonderheft von: Deutsche Kunst und Dekoration.

Litteratur

über »Ateliergruppen«.

Ausführungen.

Maison de ville pour deux artistes peintre et sculpteur. *Monit. des arch.*, Bd. 3, S. 18 u. Pl. 30, 31.
Studios at Hampstead. *Building news*, Bd. 39, S. 270.

Artists' homes. *Building news*, Bd. 49, S. 610.
Studios at Bedford-gardens. *Building news*, Bd. 44, S. 588.

House and studio, Avonmore-road. *Builder*, Bd. 57, S. 278.

SEHRING, B. Das »Künstlerhaus zum St. Lucas« in Charlottenburg. *Deutsche Bauz.* 1891, S. 377.
 SEHRING, B. Künstlerhaus zum St. Lukas, Charlottenburg. *Baugwks.-Ztg.* 1891, S. 89.

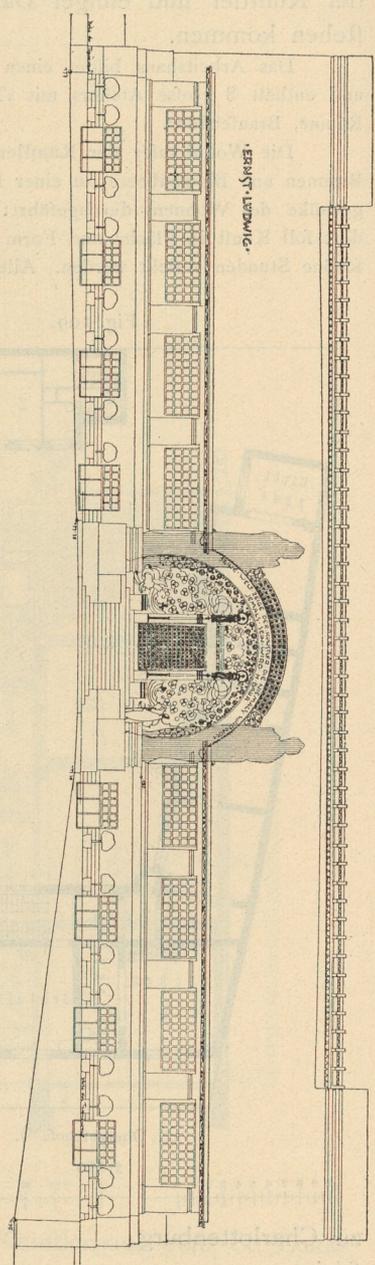
St. Paul's studios, Talgarth-road, West Kensington. *Building news*, Bd. 60, S. 362.

Ateliergebäude des Hauses Kurfürstenstraße 126. *Centralbl. d. Bauverw.* 1894, S. 329.

KRASNY, F. Entwurf zu einem Künstlerheim. *Der Architekt* 1895, S. 55 u. Taf. 89.

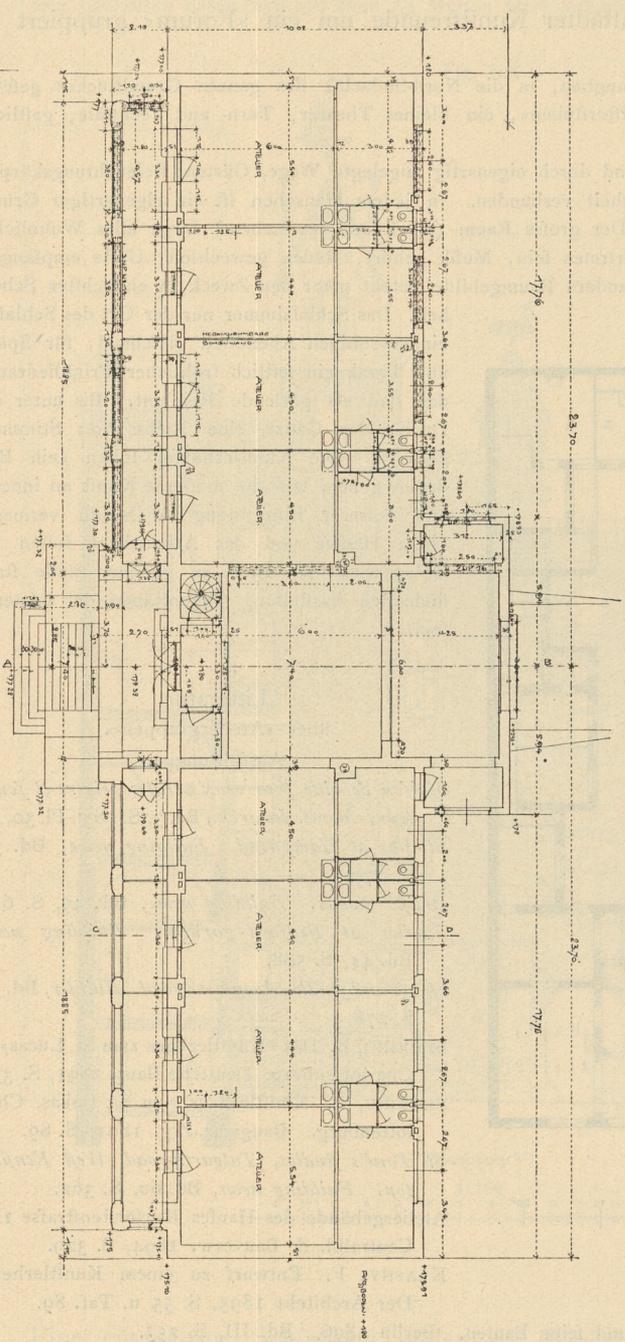
Fig. 110.

Arch.:
Ulrich.



Haupt-
schanzfrie-
sel.

Fig. 111.



End-
gehöf.

Arbeitshaus der Künflerkolonie zu Darmstadt (63).

